

Im Jahre 1610 war das Ordenshaus und damit auch die Pfarrpfünde zu Mauren durch Kauf an das Benediktinerkloster Weingarten gekommen. Im Jahre 1675 schrieb der Abt von Weingarten an den Grafen Ferd. Karl Franz v. Hohenems zu Vaduz, als dem Landesherren der Herrschaft Schellenberg und Theilhaber am Maurer Zehnten, es sei absolut notwendig, daß der Pfarrhof zu Mauren neu gebaut werde, da er zusammen zu brechen drohe. Die Kosten des Neubaus seien auf 600 fl angeschlagen ohne die 80 Bäume, die aus dem Klosterwalde abgegeben werden. Der Abt bat den Grafen um seine Beihilfe. Der Graf erwiderte, der Schaffner des Klosters, der Feldkircher Säckelmeister Hellbock, habe ohne des Grafen Wissen und Willen den alten Pfarrhof abbrechen lassen, nun soll er ihn auch selbst aufbauen. Man hätte den alten Bau noch mit geringen Kosten restaurieren können. Der Graf wolle nicht des Schaffners Eigenmächtigkeit noch belohnen. Dagegen wolle er die Leute zu Mauren zur Beihilfe anhalten. Der Abt erklärte sich dann bereit, weil kein Schaffner, ohne ihn selbst oder den Grafen zu befragen, das Haus abbrechen ließ, die Hauptkosten zu bestreiten, obwohl ein Neubau tatsächlich nötig gewesen sei. Die Gemeinde werde etwas tun; nun möge auch der Graf einen Beitrag leisten. Für später aber solle dem Kloster dadurch kein Servitut erwachsen, sondern die Bestimmungen des Konzils von Trient Geltung haben. Der Graf beziehe ja den ganzen Weinzehnten an der Grafenhalde (der besten Lage), und den Fruchtzehnten im ganzen Pfarrbezirk, die neuen Reutinen und die Glarner Güter ausgenommen, was 18—20 Fuder Wein und 26—28 Schäffel (à 4 Viertel) Korn eintrage. Der Graf war aber, trotzdem auch der Bischof sich dafür verwandte, zur Beihilfe nicht zu bewegen. Das Kloster mußte alle Kosten des Neubaus tragen. Doch ward der Bau sehr armjelig aufgeführt. Er kostete nur (ohne das Material) 102 fl 5¹/₂ Kreuzer. Die Maurer erhielten 14 fl 30 Kreuzer, die Zimmerleute 10 fl, die Glaser 12 fl, die Schreiner 12 fl 20 Kreuzer, die Schlosser 11 fl, die Ziegel kosteten 19 fl 5¹/₂ Kreuzer, die Ofen 4 fl 50 Kreuzer, die Nägel 2 fl 15 Kreuzer, die Säger erhielten 6 fl 32 Kreuzer. Der Taglohn war 18 Kreuzer. Eustachius Marjer hatte das alte hölzerne Pfarrhaus, das ganz faul war, zum Abbruch gekauft. Der Voranschlag hatte sich auf 560 fl belaufen. Da das Kloster allein bauen mußte, machte es die Sache billiger. Die Maurer zur Abbrucharbeit wurden aus der weingartischen Herrschaft Blumenegg bezogen.

Wie schlecht dieses Haus gebaut wurde, beweist uns schon die Tatsache, daß es nach 27 Jahren schon baufällig war.

Im Jahre 1695 kam St. Johann samt dem Besitze zu Mauren durch Kauf an die Stadt Feldkirch und im Jahre 1696 an das